

Deutschausbildung von Aspiranten – Beitrag zur antiimperialistischen Solidarität

Hamid Abdul Magid, VDR Jemen

Ich wurde von der Adaner Universität in der VDRJ delegiert, wo ich als Assistent an der Landwirtschaftsfakultät gearbeitet habe. Zur Zeit schloß ich eine sechsmonatige Deutschausbildung an der Technischen Universität in Karl-Marx-Stadt ab, die ich in einer Gruppe von Aspiranten aus verschiedenen Staaten Afrikas, Asiens und Europas absolvierte. Ende März werde ich an der Martin-Luther-Universität in Halle drei Jahre auf dem Gebiet der Organisierung der Produktion in der Landwirtschaft promovieren. Die Landwirtschaft hat in meiner Heimat eine wichtige und große Bedeutung, weil meine Heimat ein Agrarland ist und 80 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt sind.

Seitdem ich in der DDR bin, habe ich viele Städte besucht. Dort haben mich die Einrichtungen für die Jugend, die Werkstätten und die Kinder beeindruckt, zum Beispiel das Bildungs- und das Gesundheitswesen und Jugendklubs. Auch die ausländischen Studenten haben viele Erholungsmöglichkeiten und gute Bedingungen beim Lernen, zum Beispiel helfen uns unsere Lehrer bei der Ausbildung und unterstützen uns, wenn wir Schwierigkeiten oder Probleme haben.

Auf Grund dieser Eindrücke möchte ich sagen, daß mir die Gesellschaftsordnung in der DDR sehr gefällt.

Oliverio Gonzalez, Mexiko

Im August 1987 wurde ich in der Botschaft der DDR in Mexiko-Stadt informiert, daß meine Bewerbung um eine spätere Doktorarbeit auf dem Gebiet Chemie-Kinetik und Katalyse in diesem technologisch und industriell hochentwickelten Land angenommen wurde. Als ich diese Nachricht bekam, habe ich mich sehr gefreut, obwohl mir der Abschied von Mexiko und Veracruz, meiner Heimatstadt, nicht leicht fiel.

Als ich das offizielle Schreiben mit den Daten: Oliverio Gonzalez A. Chemieassistent, Technische Hochschule „Carl Schorlommer“, Leuna-Merseburg, DDR, las, dachte ich: Wenn man in einem entwickel-

ten Land wie der DDR studieren darf, kann man gute Kenntnisse erwerben, um später zur Entwicklung seines Landes beizutragen. Die DDR gibt die Möglichkeit, Fachleute aus Entwicklungsländern wie Mexiko hier auszubilden. In einem Land, wo die Entwicklung langsam vorangeht, werden Spezialisten gebraucht, um technische Selbständigkeit zu erreichen. Die Universität von Oaxaca, wo ich bis jetzt tätig war, hilft diesen Zweck zu verfolgen. Zur Zeit lerne ich die deutsche Sprache an der Universität Karl-Marx-Stadt. Dieser Lehrgang ist die Basis für meine spätere Arbeit, aber er hat mir auch geholfen, die DDR besser kennenzulernen.

Mario Alva, Peru

Ich bin Mario Alva, ein peruanischer Aspirant, der seit Ende September 1987 an der TU Deutsch lernt. Ende Februar dieses Jahres wurde ich mit dem Deutschunterricht fertig, und dann fahre ich nach Leipzig, um eine Aspirantur in organischer Chemie an der Karl-Marx-Universität zu beginnen. Oft wurde ich gefragt, warum ich in die DDR gekommen bin. Zu dieser Frage muß ich antworten, daß es zwei wichtige Ursachen gibt. Der erste Grund ist die hohe Entwicklung der Chemie in der DDR und die vielfältigen Möglichkeiten für die Forschung in meinem Fachgebiet, die hier zur Verfügung stehen.

Das zweite ist die soziale Entwicklung des Landes, in dem ich lebe. Ich habe wenig über die Arbeits- und Lebensbedingungen in einem sozialistischen Staat gewußt. Selbstverständlich habe ich in Peru viel darüber gelesen und gehört, aber ich wußte nicht, ob diese Informationen zuverlässig sind. Aber obwohl ich erst vier Monate hier bin, kann ich heute sagen, daß ich sehr interessante Tatsachen über die DDR kennengelernt und daß die Arbeits- und Lebensbedingungen für die Bevölkerung viel besser sind, als ich gedacht habe. Hoffentlich bin ich in drei Jahren mit der Aspirantur fertig. Danach arbeite ich an der Nationalen Universität von Trujillo, Peru.

Baldour Adnam, Syrische Arabische Republik

Ich heiße Baldour Adnam und komme aus der Syrischen Arabischen Republik. Seit 1975 hatte ich den Wunsch, daß ich in einem sozialistischen Land promovieren kann. Die DDR ist das Land, wo mein Wunsch erfüllt wurde. Ich kam am 26. 8. 1987 in die DDR. Ich habe zuerst am Herder-Institut in Leipzig drei Monate Deutsch gelernt und wurde am Institut von allen herzlich empfangen und im Wohnheim schön untergebracht. Am Anfang hatte ich Schwierigkeiten beim Lernen der deutschen Sprache. Aber es ist herrlich, daß es viele Erleichterungen für alle ausländischen Studenten in der DDR gibt. Ich habe dort sehr gute Lehrer gehabt. Hier lerne ich noch Deutsch. Mit

dem Deutschlernen und mit dem Leben in Karl-Marx-Stadt bin ich zufrieden. Durch sehr gute und freundliche Lehrer lerne ich die deutsche Sprache weiter. Das Leben in der DDR gefällt mir sehr gut, zum Beispiel die Ernährung, das Gesundheitswesen, das Bildungswesen, die Verkehrsmittel, die Kindergärten, die Kinderkrippen, das Hoch- und Fachschulwesen usw. Die Leute hier sind sehr freundlich und hilfsbereit. Mir wird an der Universität von allen geholfen. Im Laufe des Sprachkurses habe ich mich über die Politik, die Wirtschaft und die Kultur in der DDR informiert. Dann beginne ich an der Humboldt-Universität auf dem Fachgebiet Zukunftstechnologie meine Aspirantur.

Ramiro Caceres, Nikaragua

Ich heiße Ramiro Caceres und komme aus Nikaragua. Gemeinsam mit zwei weiteren nikaraguanischen Aspiranten lerne ich seit fünf Monaten Deutsch an der TU Karl-Marx-Stadt. Nach Abschluß des Kurses fahre ich nach Berlin bzw. Halle, um unsere Aspirantur zu beginnen.

Die Jugendlichen, die zur Zeit gegen die Contras in den Gebirgen Nikaraguas kämpfen, und die Solidarität des Volkes der DDR ermöglichen unseren Studienaufenthalt in der DDR.

In Nikaragua studierte ich Mathematik an der Autonomen Nationaluniversität in Leon, mein Fachgebiet ist Optimierung, und ich will an der Humboldt-Universität in Berlin an meiner Dissertation arbeiten. Dieses Fachgebiet hat eine

große Bedeutung für meine Universität, weil die Universitäten von Nikaragua immer mehr an der Lösung der wirtschaftlichen Probleme des Landes teilnehmen müssen, dafür spielt die Optimierung eine Rolle. Unsere Aufgabe in Nikaragua wird zuerst die Bildung von Lehrkollektiven für das Studium unseres Fachgebietes und dann von Forschungskollektiven für die Lösung der Probleme der Rationalisierung sowie der Planung der Wirtschaft Nikaraguas u. a. durch die Optimierung als Fachgebiet der Mathematik sein. Ich möchte meine Arbeit in der DDR erfolgreich beenden, um zur Entwicklung Nikaraguas beizutragen. Wir danken der DDR für ihre Solidarität und den Lehrern der Sektion Fremdsprachen für ihre Hilfe.

Le Tuan Hoa, SR Vietnam

Ich war Mitarbeiter des Instituts für Mathematik in Hanoi, 1987 wurde ich in die DDR delegiert, damit ich mich auf mathematischem Gebiet weiterqualifiziere.

An einem schönen Tag kam ich in Karl-Marx-Stadt an. Als ich noch den Weg ins Internat suchte, bot mir ein gastfreundlicher Karl-Marx-Städter an, mich in seinem Lada mitzunehmen. Das verspricht mir hier einen schönen Aufenthalt. Gemeinsam mit mir waren zehn Aspiranten aus Vietnam in die DDR gekommen. Alles war für uns neu, aber wir fühlten uns seit der ersten Minute des Aufenthalts wie zu Hause, weil wir aufrichtige Hilfe von der TU, besonders von den Lehrern der Sektion Fremdsprachen und vom Direktorat Internationale Beziehungen, bekamen. Die ersten

Tage waren am schwierigsten. Die Lehrer mußten uns täglich die Fehler korrigieren. Besonders schwer waren die Phonetikfehler.

Die TU half uns nicht nur beim Erlernen der deutschen Sprache. Dank ihren Bemühungen konnten wir verschiedene Reisen innerhalb der DDR machen und die Schönheit der DDR erleben. Sie schuf die beste Möglichkeit, damit wir uns mit unseren wissenschaftlichen Betreuern in den verschiedenen Universitäten und Hochschulen treffen konnten. Sie schenkte auch den Interessen der einzelnen Aspiranten Aufmerksamkeit. So wurde mir während der Deutschausbildung ermöglicht, Vorlesungen meines Professors in Halle zu besuchen, obwohl das die Arbeit der Lehrer in Karl-Marx-Stadt erschwerte.



Im Auftrag des Rektors zeichnete der Prorektor für Erziehung und Ausbildung, Prof. Dr. Alfred Boitz, anlässlich ihrer feierlichen Exmatrikulation ausländische Studierende für hervorragende Leistungen im Studium aus. Unser Bild v. l. n. r.: Ivaq Zublage, Peru, Georges Shemdoe, Tansania, Kiril Nedkow, VR Bulgarien, Ijabomir Karaiwanov, VR Bulgarien, Nguyen Thi Minh Thu, SR Vietnam.

Ausländerstudium an der TU

Eindrucksvolle Bilanz, zu der alle Sektionen unserer Universität beigetragen haben

Von Fritz Kästner, Leiter der Abteilung Ausländerstudium

Überall in unserer Universität begegnen wir ihnen – in den Hörsälen und Seminarräumen, in den Labors und Versuchsfeldern, natürlich auch in den Mensen und Internaten –, den ausländischen Studierenden unserer Universität.

Nachdem 1956 die ersten von ihnen eine Ausbildung an der damaligen Hochschule für Maschinenbau aufnahmen, erhöhte sich ihre Zahl nach 1964 schnell. Gegenwärtig studieren etwa 360 ausländische Bürger aus 35 Ländern an unserer Universität, und ihre Zahl wird weiter ansteigen.

Bei der feierlichen Exmatrikulation der ausländischen Absolventen der Matrikel 83 konnte der Prorektor für Erziehung und Ausbildung, Prof. Boitz, eine eindrucksvolle Bilanz ziehen, zu der alle Sektionen unserer Universität beigetragen haben. Über 400 Ausländer aus mehr als 50 Ländern absolvierten bisher ein Hochschulstudium an unserer Universität (bzw. Hochschule), mehr als 200 schlossen eine Aspirantur oder ein Zusatzstudium erfolgreich ab. Seit 1979 werden durch die Sektion Fremdsprachen im Jahresdurchschnitt etwa 60 ausländische Bürger auf ein Stu-

dium oder eine Aspirantur vorbereitet.

Die Zusammensetzung der ausländischen Studenten hat sich in den letzten Jahren spürbar verändert. Der Anteil postgradualer Studienformen, d. h. von Aspiranturen und Zusatzstudien, hat sich wesentlich erhöht. Seit etwa drei Jahren reisen von Jahr zu Jahr mehr Teilstudenten unserer Partnerhochschulen aus der Sowjetunion zu einem Vordiplompraktikum von vier bis sechs Monaten bei uns an. Vor wenigen Tagen trafen auch die ersten Teilstudenten aus Bulgarien ein. Diese neue Studienform erweist sich als besonders effektiv, wenn sie auf Gegenseitigkeit beruht und die Studenten an gemeinsamen Forschungsvorhaben mitarbeiten.

Am 24. 2. 1988 berichteten Vertreter des Sekretariats des Internationalen Studentenkomitees dem Rektor, Prof. Dr.-Ing. habil. M. Krauß, und weiteren Vertretern der Universitätsleitung über die Ergebnisse der Arbeit der ausländischen Studierenden im vergangenen Jahr und ihre Vorhaben im laufenden Studienjahr. In den Mittelpunkt stellten sie

dabei das Ringen um beste Studienergebnisse und eigene Beiträge in der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit sowie die Aktivitäten der ausländischen Studierenden im Kampf um die Sicherung des Friedens. Höhepunkt soll dabei wiederum das ISK-Kolloquium im Rahmen der FDJ-Studententage am 23. April 1988 sein (siehe „UZ“ 2/88). Der Rektor würdigte die erreichten Ergebnisse, verwies aber gleichzeitig auf die großen Reserven, die besonders in der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit noch zu erschließen sind. Er lud Vertreter des ISK ein, am Konzils am 8. Juli 1988 teilzunehmen und dort über Ergebnisse und Erfahrungen der ausländischen Studierenden bei der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit zu berichten. Auch für die weitere Entwicklung der geistig-kulturellen Lebens ereignen die ISK-Vertreter Anregungen und Angebote. Sie nahmen die Gewähr mit, daß die ausländischen Studierenden wie bisher auch künftig von der Leitung der Universität und allen Universitätsangehörigen alle erforderliche Hilfe und Unterstützung im Studium und für die anderen Lebensbereiche erhalten werden.

Ein erfolgreiches Gespann

Doz. Dr. habil. Wolfgang Hartmann, Sektion MB, und sein syrischer Aspirant Salman Sbeih



Ein hartes Stück Arbeit liegt hinter Betreuer und Aspirant – doch nun ist es geschafft, und die Dissertation A konnte vorfristig eingereicht werden.

Genosse Doz. Dr. Hartmann hat eine nicht leichte Aufgabe gemeinsam mit dem von ihm betreuten Promovenden Dipl.-Ing. Salman Sbeih aus der Syrischen Arabischen Republik erfolgreich gelöst: Die Dissertation konnte in hoher Qualität ein halbes Jahr vor dem geplanten Termin fertiggestellt werden. Hinter diesem Ergebnis stehen Engagement und Einsatzbereitschaft sowohl des betreuenden Hochschullehrers als auch des Promovenden, der seit Juli 1985 an der Forschungsproblematik „Verfahren zur Herstellung von Dehn-Schrumpf-Verbindungen mit kleinen Abmessungen“ nach einem über drei

Jahre laufenden Arbeitsplan arbeitete. Positiv wirkte sich aus, daß Salman Sbeih über ein Jahr seines Arbeitsplatzes im Zimmer seines Betreuers erhielt. Damit wurde ein bestmöglicher, direkter Gedankenaustausch gewährleistet, der dazu beitrug, daß er sich rasch und tiefgründig in das Forschungsgebiet einarbeitete. Damit allein war es sicher nicht getan. Entscheidend war die sehr gute Studien- und Arbeitseinstellung des Promovenden, der u. a. mit großem Fleiß die Fachliteratur auswurte und bereits nach kurzer Zeit die deutsche Sprache sehr gut beherrschte. Auf Grund sei-

nes guten Auffassungsvermögens und seiner vorbildlichen Arbeitsdisziplin kam er mit seiner Arbeit schnell voran. Sehr gewissenhaft führte er die Experimentierprotokolle durch, die allein einen Zeitfonds von 17 Monaten in Anspruch nahmen. Gute Kontakte und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Sektion MB trugen mit dazu bei, daß die Dissertation mit dem aus dem Forschungsgebiet abgeleiteten Thema „Ermittlung der geometrisch-physikalischen Parameter für die Montage von Dehnverbindungen“ vorfristig eingereicht werden konnte.

Mit dieser Leistung setzte Salman Sbeih, der 1957 in Lattakia geboren wurde, seine erfolgreiche Entwicklung fort, die nach dem Besuch einer Oberschule mit einem Studium an der Ingenieurschule für Fahrzeugtechnik in Rjasan in der Sowjetunion begann. Dieses Studium in den Jahren 1975–81 schloß er erfolgreich als Diplom-Ingenieur ab. Wieder in seine Heimat zurückgekehrt, arbeitete er als Konstrukteur in einem Betrieb in Damaskus, in dem Generalreparaturen an Kraftfahrzeugen durchgeführt werden. Während dieser Zeit wurde er zu einem zweimonatigen Weiterbildungslehrgang in das Dieselmotorenwerk von Jaroslavl in der UdSSR delegiert.

1984 wurde Salman Sbeih in die DDR delegiert, um den akademischen Grad eines Doktor-Ingenieurs zu erwerben. Von 1984 bis 1985 erlernte er an der Ingenieurschule Glauchau die deutsche Sprache, und seit 1985 ist er als Aspirant im Wissenschaftsbereich Konstruktion der Sektion MB tätig.

Internationales Studentenkomitee und FDJ-Kreisleitung – langjährige Partner

Von Hans Günter Heinel, Sekretär der FDJ-Kreisleitung

20. Januar 1988, 19.00 Uhr, ISK-Klub: Die Sekretariate des Internationalen Studentenkomitees und der FDJ-Kreisleitung kommen, einer langen Tradition folgend, zu ihren jährlichen gemeinsamen Sekretariatsitzungen zusammen. Wie in den vergangenen Jahren ziehen sie Bilanz über die zurückliegende Arbeit und besetzen Aufgaben und Vorhaben im neuen Jahr.

Diese gemeinsamen Beratungen und die Vereinbarungen, die in ihrem Ergebnis abgeschlossen werden, sind ein wichtiger Bestandteil der guten Zusammenarbeit zwischen ISK und FDJ-Kreisleitung. Was beinhaltet diese Zusammenarbeit, welche Schwerpunkte setzt die Vereinbarung für 1988? In der Präambel der Vereinbarung heißt es dazu: „ISK und FDJ-Kreisleitung verfolgen... das Ziel, ihre Aktivitäten zur Unterstützung der Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft im Bündnis mit den vielfältigen friedliebenden Kräften der Welt weiter zu erhöhen. Dabei richten sie ihre Hauptanstrengungen auf die Erzielung eines Optimums an guten Studienergebnissen und wachsende Fähigkeiten in der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit durch FDJ-Studenten und ausländische Studierende als ihren wirksamsten Beitrag zur Sicherung des Friedens, für Entspannung und Abrüstung.“ In diese Zielstellung fließen eine Vielzahl von Aktivitäten, Aufgaben, gemeinsamen Veranstaltungen ein, von denen viele schon zu Selbstverständlichkeiten im Studienalltag geworden sind.

Erinnert sei an die Arbeit der FDJ-Betreuerstudenten, die ihren ausländischen Kommilitonen helfen, einen guten Start im DDR-Studium zu absolvieren, an die Einbeziehung unserer ausländischen Freunde in das Leben der Seminar- und FDJ-Gruppen bis hin zum SSK-Titelkampf, an das ISK-Kolloquium, die gesellschaftswissenschaftliche Konferenz der ausländischen Studierenden während der FDJ-Studententage und nicht zuletzt an die Veranstaltungen des ISK-Klubs im Klubraum in der Vetterstraße 34 und in der Mensa sowie die Mitgestaltung von Touristenball und Uni-mix durch die einzelnen Ländergruppen.

Auf der Tagesordnung stehen die wirksamere Einbeziehung unserer ausländischen Freunde in alle Formen des wissenschaftlichen Wettstreites, ihre Beteiligung an Olympiaden, Studentenkonferenzen, Wissenschaftlichen Studententagen, Jugendobjekten, Jugendforscherkollektiven und anderen Möglichkeiten. Erfolge, wie die Auszeichnung des Exponates Elektronenstrahl-diagnostics der Sektion PEB, das unter Beteiligung von bulgarischen Studenten entstand, mit dem Ehrenpreis des Generalsekretärs des ZK der SED, sollten FDJ-Studenten und ausländischen Studierenden Anlaß sein, die Maßstäbe der gemeinsamen Arbeit neu zu bestimmen. Ebenso zeitgemäß ist auch die größere Teilnahme von FDJ-Studenten am ISK-Kolloquium. Dieses Forum, das den Höhepunkt der politischen Arbeit unserer ausländischen Freunde in jedem Jahr bildet, verdient größere Beachtung und mehr Interesse, bietet es doch auch 1988 die Möglichkeit, mit Jugendlichen aus allen Teilen der Welt über globale Probleme der Menschheit zu diskutieren. Also, wozu man sonst eine Weltreise benötigt, bieten ISK und FDJ am 23. April um 14.00 Uhr im Hörsaal C 104. Ein weiteres Problem, das beiden Sekretariats Sorgen bereitet, ist das gemeinsame Engagement für Ordnung, Sauberkeit und hohe Sicherheit in unseren Wohnheimen. Angesichts der komplizierten Lage ist eine höhere Verbindlichkeit der Arbeit, vor allem des Wirkens der PDJ-Heimkomitees unter Mitwirkung von ISK-Vertretern in diesen Gremien, notwendig. Auch zu diesem Punkt enthält die Vereinbarung Festlegungen.

Soweit einige Beispiele für aktuelle Fragestellungen, die in gemeinsamer Arbeit beider Leitungen zu lösen sind. Gemeinsame Beratungen und Vereinbarungen von ISK- und FDJ-Kreissekretariats sind gut und wichtig. All unsere Vorhaben bleiben aber gutgemeinte Vorsätze, werden sie nicht durch FDJ-Grundorganisationen und -Gruppen in der täglichen Arbeit umgesetzt. Das neue „FDJ-Aufgebot DDR 40“ ist deshalb ein guter Anlaß, über diese sehr konkrete Form des Internationalismus in allen Leitungen kollektiv nachzudenken. Wenn das Ergebnis dieses Nachdenkens seinen Niederschlag in den neuen Kampfprogrammen findet, wäre dies ein wichtiger Beitrag dazu, daß wir auch 1989 einschätzen können: FDJ-Kreisleitung und ISK – gute Partner.